Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 3

Artikel: Segessers Pädagogik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286124

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meinde entweder eine Juchart Pflanzland, ober ein Aequivalent von Fr. 50.

Demnach gelten im Aargan 3 Minima:

- a. Fr. 357. 14 + 100 Fr. = Fr. 457. 14.
- b. " 428.57 + 100" = " 528.57.
- c. " 571.43 + 100" = " 671.43.

In diesen Minima scheinen aber Wohnung, Garten, Pflanzland und Bolz inbegriffen zu sein.

Nach dem Jahresbericht von 1855/56 betrug die höchste Besoldung auf dem Lande Fr. 683, in Städten Fr. 1858, durchschnittlich Fr. 553.

Thurgau. Die Gemeinden und der Staat leisten zusammen nach dem Gesetz von 1853:

- a. ein Minimum von Fr. 320;
- b. bazu kommt das Schulgeld von 1 bis 3 Fr., je nachdem das Kind die Schule das ganze Jahr, oder nur im Sommer oder im Winter besucht;
- e. auch erhält jeder Lehrer Wohnung und 1/2 Juchart Pflanzland.

Waadt. Nach dem Dekret vom 2. Dezember 1857 beträgt das sire Besoldungsminimum eines befinitiven Lehrers Fr. 500, einer Lehrerin oder eines provisorischen Lehrers Fr. 300.

Ueberdieß hat jede Gemeinde dem Lehrer eine Zulage von Fr. 3 per Schüler zu machen, und Wohnung nebst Garten und Pflanzland zu leissten. Das Holz wird jedoch nur für den Schulofen bestimmt.

Freiburg. Nach dem Gesetz von 1848 beträgt das Minimum Fr. 400 a. W. = Fr. 571. 43 für einen definitiv angestellten Lehrer, und Fr. 300 a. W. = Fr. 428. 57 für eine Lehrerin oder einen provisorischen Lehrer. Die Erziehungsdirektion kann eine Erhöhung bis auf 1000 Fr. verlangen; überdieß Wohnung, 1/4 Juchart Pflanzland und 2 Klaster Holz.

In letzter Zeit sollen die Besoldungsverhältnisse folgendermaßen verändert worden sein:

Maximum Fr. 600. Minimum Fr. 250.

Das Maximum erhält nur derjenige Lehrer, in dessen Schule 2/1.
Kinder lesen und schreiben können. (Schluß folgt.)

Segessers Padagogik.

(Aus Lugern.)

Unser Zeitalter ist das Zeitalter des Materialismus. — Mechanisch wird jetzt alles abgethan. Man hat mechanische Werkstätten, mechanische

Spinnereien, mechanische Webstühle, mechanische Saemaschinen, Nähemaschinen 2c. — Man brescht sogar mit Maschinen. Zwar die Thätigkeit der Organismen mechanisch zu begründen, hatte man bis jetzt noch nicht Die Pflanzen bringen ihre Produkte hervor nach einer ihnen innewohnenden eigenthümlichen organischen Kraft, die nach mechanischen Gesetzen noch nicht erklärt werden kann. Der Farbenschmuck ber Blumen ist eine Wirkung ber Lebensfraft ber Pflanze. Das Hüpfen bes Lammes, das Springen des Pferds, das Brüllen des Löwen konnte bisher aus bloß mechanischen Gesetzen nicht erklärt werben. Man erkannte barin bie Lebenstraft ber Thiere. Auch bas Denken bes Menschen, sein Erkennen, sein Wollen, sein Handeln übersteigen bis auf den heutigen Tag alles, was die Phhsik und Chemie — was die niedere und höhere Mechanik zu erzeugen im Stande war. Die große Aufgabe aller Erzieher war bis jett die, zu untersuchen, wie der menschliche Berstand gebildet, sein Ge= muth veredelt und sein Beift verherrlicht werden könne, durch Anschauung, durch Beispiel, Lehre und Weisheit, auf daß die menschliche Seele freithätig ihrer Bestimmung: "Bollkommen zu werben, wie ber Bater im Himmel!" — entgegengeführt werbe.

Doch unsern beiden Herren Großräthen Philipp Anton von Segesser, Nationalrath, und Bingenz Fischer, Fürsprech war es vorbehalten, die Mechanik auch in bas Gebiet bes Bolksschulwesens hineinzutragen, und bie gesammte Bolfsbildung auf die Gesetze ber mechanischen Gewalten zurückzuführen. Schon bas Erziehungsgesetz ber Dreißiger Jahre, ebenso bas Erziehungsgesetz ber Vierziger Periode, sowie basjenige vom Jahre 1848 find von ben oben angebeuteten Grundansichten ausgegangen. Sie wollten Bildung und Unterricht des Verstandes und Erziehung des Herzens. Unfere zwei Kritiker sprechen aber: "Das ganze Shstem unseres "Volksschulwesens ist ein verkehrtes und bedarf einer Reform auf einfa-"chere und vernünftigere Grundlagen. — Dieses Shitem streitet gegen die "Natur bes Schulunterrichts. Wie im Kindesalter die körperliche Ent-"wickelung über die geistige vorwiegt, so muß auch in dieser Epoche aller "Unterricht vorzugsweise auf die Erlernung und Aneignung mechani= "icher Fertigkeiten gerichtet sein; bie mech anisch en Fertigkeiten bes Le-"fens. Schreibens und Rechnens muffen bem Rinde auch mechanisch "beigebracht werden. Rein Handwerkslehrling beginnt mit den rasonnir= "ten Prinzipien seines Sandwerts, die mechanischen Sandgriffe sind "bas Erste, was ber Meister mit ihm einübt." — So wörtlich führen unsere Reformatoren der Bolksschule den gesammten Bolksschulunterricht

auf die Regeln der Mechanik, auf mechanische Dressur und Abrichtung zurück. "Mehr soll die Bolksschule nicht geben. Die Bezirksschulen "sind Luxus, Sache des Einzelnen; wer mehr als jene Schulmechanik "wilk, soll selber zahlen — der Staat soll nicht der Generalvormund des "Menschengeschlechts sein. Dazu braucht man auch keine gelehrten Schulmeister, und das köstliche Lehrerseminar wird überslüssig. Die Lehrer "werden dann wohlseiler arbeiten. Die Besoldungen werden die Kräfte "des Staates nicht mehr überschreiten. Die Jagd nach Besoldungser"höhung wird geschlossen. Der Lehrer und seine Besoldung sollen absähängig werden von der Gemeinde, dann wird des Lehrers Hochgefühl "(soll heißen Hochmuth) gebrochen." — Er soll also ein Lehrknecht der Gemeinde, und kein Lehrmeister, kein Bolksschussehrer mehr sein.

Wie werden die Volksschulmänner ber Schweiz und bes Auslands Maul und Nase aufsperren über ben Unfinn und die Berkehrtheit, in welcher sie bis dahin versunken schmachteten?! Wie werden sie jubeln über die Mechanit ber Volksschule, wie sie ihnen fix und fertig von unfern Vorrednern der Opposition im Gr. Rathe dargeboten wird. Herr Fries in Zürich wird keinen Augenblick zögern, bem dortigen Erziehungsrathe schon für das nächste Jahr eine Umgestaltung der Volksschule von Grund aus vorzuschlagen, und Hr. Seminardirektor Kettiger wird sich die Haare ausraufen, daß er von einem Bertheidiger bes alten Junkerthumes und dem Lobredner der Jesuitenberufung in Luzern die einfachsten Grundfäte ber Mechanif im Volksschulwesen zuerst vernehmen mußte, und erst der alles kritisirende Klosterstürmer Augustin im Aargan wird sich in den Boben hinein verfriechen, daß Er das einfache so nahe liegende, bas Mechanische, ber Ausfluß bes heutigen Materialismus, bes Moleschotismus und Bogtismus nicht selbst schon lange mit Händen greifen konnte! Eine Reform über bas Volksschulwesen in ganz Helvetia und weiterhin burch ganz Germania bis zu hinterst im Preugenlande kann nicht mehr ausbleiben, und die Namen der Erfinder der Mechanit in der Volksschule werben neben benjenigen eines Newton und Columbus glängen. Beil bir Lucerna lucens! diese großen Männer und Erfinder sind beine lebenden glorwürdigen Söhne!

Und du, katholisches Luzernervolk! beine Kinder sollen in Zukunft nur noch mechanisch lesen, schreiben und rechnen lernen! "Wenn du deine Söhne in eine Bezirksschule schicken willst, so zahle die Bezirkslehrer selber." So etwas aber ist überflüssig; das ist viel zu viel für den gemeinen Mann. "Geschichte und Geographie brauchen die

Kinder bis zum 12. Jahre nicht zu wissen. So was verstehen Lehrer und Schüler nicht. Sieh', liebes Luzernervolk, wenn du zu der wahren einfachen Bolksschulmechanik zurücklehrst, so hat der Staat viel weniger Ausgaben für die Schule und die Gemeinde selbst wird weniger Schulauslagen haben. Deine Kinder werden in Einfalt erzogen; das genügt. Für das Weitere ihrer Söhne und Töchter werden die Herren in der Stadt und die Reichen auf dem Lande schon sorgen. Denn die se sind von Gotteswegen zum Regieren bestimmt. Du warst einst unter der uralten Regierung so glücklich, wo Stadtkinder allein regimentssähig waren, und nur Söhne von regimentssähigen Stadtbürgern deine Offiziere und Geistlichen, deine Kommandanten und Pfarrherren waren und die fetten Kanonikate in harmloser Ruhe zur größern Ehre Gottes verzehrten.

Das merkwürdige Aktenstück dieser beiden grundgelehrten Herren ist zu lesen — in einer besondern Beilage der Luzerner Zeitung Nr. 151. Wir bitten das gesammte Luzernervolk, von demselben Notiz zu nehmen. Es wäre diese Beilage werth zu ewigem Gedächtniß hinter Rahmen und Glas aufzubewahren, denn die menschlichen Kräfte sind vergänglich und das Gedächtniß der Sterblichen ist schwach und bedarf der Nachhülse der Schrift.

Shul:Chronif.

Bern. Bum Befoldungsgefet. Gine Ginfendung vom Lande bespricht im "Bund" das neue Schullehrerbesolbungsgesetz und meint, auch mit dem bewilligten Minimum von 500 Fr. nebst Wohnung und etwas Garten, laffe fich felbst auf bem Lande nicht leben, ohne zu barben. Der Einsenber möchte baber nicht fo gang alle und jebe Rebenbefchäftigung ber Lehrer außer der Schule verpont wissen und namentlich halt er dafür, daß Landarbeit vortrefflich geeignet ware, ben Primarlehrerftand mit bem Bauernstand, bem er zumeist entsprungen, in natürliche Wechselwirkung zu bringen. amedmäßiger mußte es baber fein, wenn zu einer jeben Schule ein anfehnlicher Grundbesitz angekauft und bem Lehrer zu unentgeldlicher Benutzung angewiesen würde. Es ware bas eine indirekte Befoldungsart, welche für reiche Gemeinden gar feine Schwierigkeit hatte und fich in turzer Zeit als wohlfeiler erweisen mußte, benn bie birekte, mahrend fie für ben Lehrer in ben meiften Fällen bei Weitem vortheilhafter und zweckmäßiger ware. Für arme Gemeinden, die alle Bedürfnisse durch Tellen von oft verschuldeten Grundbefitern aufbringen muffen, mare es freilich eine harte Ruf, genügend Land an taufen für jede Schule. Aber warum konnte benn nicht ber Staat bie erofe Summe, welche er jährlich an Beitragen für bie Lehrerbefoldung aus-